

Die Schiessschulen von 1863

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **9=29 (1863)**

Heft 49

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwierigkeiten stoßen und in den Direktionsveränderungen solche ohnehin finden; diese Kolonne hat die Stoßkraft der einfachen gewöhnlichen Divisionskolonnen sicherlich nicht und keinesfalls wie diese die Belege der Erfahrung für sich; es sind besondere Vorkehrungen und Uebungen nöthig für die Vertheidigung gegen Kavallerie, für welchen Fall sie uns aber überhaupt unvollkommen erscheint, wenn eine oder gar beide Jägerkompagnien gerade außerhalb verwendet sind; sie geräth aber in noch größere Schwierigkeiten gegen Kavallerie, wenn zufällig eine der vier Zentrumskompagnien zur Artilleriebedeckung oder sonst wie abkommandirt ist, oder nicht rechtzeitig hat raillirt werden können.

Die breite Doppel-Kolonne muß aber auf den Kavallerieangriff um so eher gefaßt sein, als sie, gerade ihrer längern Front wegen, mehr auf die un-durchschnittene Ebene angewiesen ist. Dagegen hat die Doppel-Kolonne eine größere Feuerfront und demnach eine mehr defensive als offensive Einrichtung. Es ist also gekommen wie wir vermuthet haben oder mit andern Worten „die Spekulation hat den Verfasser unwillkürlich zur Defensiv geführt“ in der Hoffnung, dem Artilleriefeuer zu entkommen. Dabei ist aber vergessen worden, daß die größere Beweglichkeit der schmalen Kolonne diesem Zweck viel besser entspricht und daß es noch gar nicht ausgemacht ist, ob die jetzige fast ausschließliche Granatwirkung der Artillerie den breiten Fronten nicht gefährlicher sei, als der tieferen aber schmalen Kolonne.

Das vorgeschlagene Feuer aus der Doppel-Kolonne, wobei die beiden vordern Kompagnien niederzuknien hätten, um die hintern beiden über sich wegfeuern zu lassen, will uns nichts weniger als gefallen. Wir können in diesem Modus nun einmal nichts anderes sehen als eine Exerzierplatzspielerei. Wir für unsere Person halten selbst das Niederknien im Carree und in der Jägermasse, trotzdem hier die Leute hart hinter einander stehen, für höchst problematisch und begreifen ganz gut, weshalb das neue französische Carree auf 4 Glieder verzichtet hat.

Jedenfalls wird das Niederknien im Carree nur bei der ersten Decharge angehen; sobald das Gefecht aber lebhafter wird, eine Attacke der andern folgt, Blessirte austreten wollen oder von ihren Kameraden vor dem Niederfallen festgehalten werden, Leute des vordern Gliedes sich gegen einzelne waghalsige Reiter oder Reitergruppen zur Wehre setzen müssen u. s. w., so hat auch das Niederknien auf Kommando sein Ende erreicht. So wollen wir auch die Möglichkeit einer Decharge bei der Doppel-Kolonne nicht leugnen, hoffen aber daß Niemand in der Armee an die allgemeine Ausführbarkeit dieses Feuers einen Glauben hat. Wer noch zweifelt, der sollte sich recht lebhaft z. B. in die leidenschaftlichen Kämpfe jenseits des Naviglio grande in der Schlacht von Magenta und in jene bei Medole in der Schlacht von Solferino hineinsetzen, sicherlich wird er dabei diese Doppel-Kolonnen und ihr Feuer nicht brauchen können.

Am Vorschlag hat uns das Doubliren der Glieder

beim Ployiren und Deployiren, sobald solches mit ganzen Kompagnien und nicht bloß pelotonsweise geschieht, und das Zurückstellen der beiden Jägerkompagnien gefallen.

Unser Schluß geht dahin, die Doppel-Kolonne entschieden zu verwerfen und unserem Reglemente seine Einfachheit zu belassen; dagegen wünschen wir unsere jetzige Angriffs-Kolonne in Doppel-Kolonne umzutauften und zwar deshalb, weil sich diese Art Kolonne zum Angriff weniger eignet als die einfache Divisions-Kolonne. Darüber gelegentlich ein Wort weiter.

Die Schießschulen von 1863.

Das Militärdepartement der schweizerischen Eidgenossenschaft hat an die Lit. Militärbehörden der Kantone folgendes Kreis Schreiben gerichtet:

„Wir beehren uns Ihnen mit Gegenwärtigem einen kurzen Bericht über die dießjährigen eidgenössischen Schießschulen vorzulegen.

Es ist Ihnen bekannt, daß der erste Kurs vom 31. August bis 19. Sept. und der zweite Kurs vom 5. bis 24. Oktober in Basel stattgefunden hat.

Das Kommando war dem Herrn eidgen. Stabsmajor William van Berchem aus dem Kanton Waadt übertragen und demselben war das benötigte Instruktionspersonal beigegeben. Bei Auswahl desselben wurde namentlich auf ein instruktives Talent für Ertheilung einer gründlichen Schießtheorie Rücksicht genommen.

Der erste Kurs war von 39 und der zweite von 45 Offizieren besucht. Inspektor beider Kurse war Herr eidgen. Oberst Wieland, der sich nicht bloß darauf beschränkte eine einfache Inspektion zu machen, sondern während mehrern Tagen der Instruction zu folgen, um sich um so besser von den Resultaten derselben ein richtiges Urtheil bilden zu können.

Nach den vorliegenden Berichten ist der Gesamteindruck über beide Kurse ein wohlthuender; die Leitung war ebenso ruhig und taktvoll, als ihrer Aufgabe vollkommen entsprechend. Der Unterricht wurde ganz dem Zwecke einer gründlichen Schießtheorie gemäß ertheilt; der Plan war gut angelegt und die Zeit wurde von dem Schulkommandanten vortrefflich benutzt. Die meisten Schüler zeigten sehr guten Willen und Lernbegierde. Nur bei Einzelnen, und zwar namentlich bei solchen, die prätentirten bereits gute Schützen zu sein, zeigte sich etwelche Abneigung gegen die Lehrmethode. Das Resultat davon war, daß diese gegenüber den eifrigen Schülern zurückblieben.

Die 84 Schüler, die, wie bereits oben bemerkt, an den beiden Kursen Theil nahmen, entsprechen den 84 taktischen Einheiten der Infanterie des Auszuges. Freiwillig nahm ein Hauptmann des Generalstabes

Theil und um die gleiche Lehrmethode auch bei der mit Gewehren bewaffneten Artillerie einzuführen, ließen wir drei Instruktoren 2. Klasse der Artillerie der Schule folgen.

Die physische und intellektuelle Beschaffenheit der Schüler war durchschnittlich befriedigend. Es fanden sich allerdings einige Kurzsichtige vor, allein wir müssen der Bemerkung des Schulkommandanten beipflichten, daß es mehr auf Befähigung zum Instruiren ankomme als auf mehr oder minder physische Begabung, denn der Hauptzweck dieser Schulen ist in erster Linie für die Bataillone Offiziere heranzubilden, die befähigt sind der Mannschaft Theorie im Zielschießen zu geben.

In dieser Beziehung zeigten namentlich die ältern Offiziere den wünschbaren Ernst, einige der jüngern dagegen waren oft zu flüchtig und haben in Folge dessen nicht den Nutzen davon getragen, der ihnen geboten war.

Ausrüstung und Kleidung waren gut. Die Waffen, die theils das Zeughaus von Basel, theils dasjenige von Luzern lieferten, waren im Allgemeinen gut, indessen müssen wir gleichwohl darauf Bedacht nehmen, künftig eigenes Material in diesen Schulen zu verwenden.

Der Unterricht zerfiel in einen theoretischen und praktischen.

Der erstere umfaßte: die Nomenklatur der Gewehre; die Waffenkenntniß; beim zweiten Kurs auch das Material der Artillerie; die Schießtheorie; die Schießkontrolle.

Der zweite umfaßte: die Anschlags- und Ziel-Übungen; das Distanzschätzen; das Zielschießen; das Schießen mit Revolvers.

Die Examen beider Kurse überzeugten den Herrn Inspektor, daß sämtliche Schüler in der Waffenkenntniß gut bewandert waren; ebenso wurden sämtliche Fragen in der Schießtheorie rasch und richtig beantwortet.

Die Anschlagsübungen wurden gut vollzogen und die Schüler konnten dieselben richtig instruiren und kommandiren.

Im Distanzschätzen waren die Resultate nicht unbefriedigend, obschon nicht zu verkennen ist, daß hierin nur beständige Übung den Meister macht, und die Lit. Militärbehörden werden daher eingeladen, dem Distanzschätzen in den Instruktionskursen die möglichste Aufmerksamkeit zu schenken.

Ueber die Schießresultate giebt die nachfolgende Tabelle Auskunft und wir glauben, es dürfen dieselben als gut bezeichnet werden.

Vergleichung der Ergebnisse in beiden Schießschulen.

Ginzelfeuer mit dem Infanteriegewehr.

(10 Schüsse auf jeder Distanz. Scheiben von 6' im □)

Prozent im	200 Schritt.	300 Schritt.	400 Schritt.	500 Schritt.	Durchschnitt.	Bemerkungen.
Ersten Kurs	40/85	26/70	11/40	11/36	22/58	
Zweiten Kurs	42/89	25/70	13/51	10/42	23/63	

Ginzelfeuer mit dem Järgergewehr.

(10 Schüsse auf jede Distanz. Scheiben von 6' im □)

Prozent im	200 Schritt.	300 Schritt.	400 Schritt.	500 Schritt.	Durchschnitt.	Bemerkungen.
Ersten Kurs	52/90	39/80	22/64	16/49	32/71	
Zweiten Kurs	54/94	33/81	27/69	18/54	33/74	

Ginzelfeuer mit dem Järgergewehr.

(10 Schüsse auf jede Distanz. Scheiben von 6 Fuß Höhe und 9 Fuß Breite.)

Prozent im	550 Schritt.	600 Schritt.	700 Schritt.	800 Schritt.	Durchschnitt.	Bemerkungen.
Ersten Kurs	12/62	14/57	7/33	5/34	10/47	
Zweiten Kurs	19/50	16/54	7/39	7/33	12/44	Starker Wind von der Linken zur Rechten.

Massenfeuer mit dem Infanteriegewehr.

(5 Schüsse bei jedem Feuer. Scheiben 16'/8'.)

Prozent im	Pelotonsfeuer. 400 Schritt.	Pelotonsfeuer. 700 Schritt.	Gliederfeuer. 600 Schritt.	Rottenfeuer. 500 Schritt.	Kettenfeuer. 3-500 Schritt.	Bemerkungen.
	(Kniend.)					
Ersten Kurs	58	17	13	39	33	Gliederfeuer im 1. Kurs zu viel Aufsaß.
Zweiten Kurs	58	19	38	52	65	Kettenfeuer: 1. Kurs Scheibe v. 6' □ 2. " " " 16'/8' *

Massenfeuer mit dem Järgergewehr.

(5 Schüsse bei jedem Feuer. Scheiben 16'/8'.)

Prozent im	Pelotonsfeuer. 400 Schritt.	Pelotonsfeuer. 800 Schritt. (Kniend.)	Gliederfeuer. 600 Schritt.	Mottenfeuer. 500 Schritt.	Kettenfeuer. 5-700 Schritt.	Kettenfeuer. 3-500 Schritt. Scheiben von 6' □
Ersten Kurs	79	34	53	67	53	18/47
Zweiten Kurs	70	35	51	72	58	19/62

Schießen auf beweglichen Scheiben mit dem Järgergewehr.

(10 Schüsse auf jede Distanz. Scheiben von 6 Fuß Höhe und 4 Fuß Breite.)

Prozent im	300 Schritt.	400 Schritt.	Durchschnitt.	Bemerkungen.
Ersten Kurs	27/60	21/49	24/54	
Zweiten Kurs	31/63	18/49	25/57	

Geschwindfeuer mit dem Infanteriegewehr.

Ergebnis im	Einzelfeuer. 5 Minuten à 300 Schritte. Scheiben von 6' □				Geschwindfeuer per Klasse. 5 Min. 5 Schüsse auf 400 Schritte. Scheiben 16'/8'.				Bemerkungen.
	Mann.	Schüsse.	In Scheibe.	Proz.	Mann.	Schüsse.	In Scheibe.	Proz.	
Ersten Kurs	37	332	60/168	18/51	—	—	—	—	Die Geschwindfeuer wurden verschieden- artig ausgeführt.
Zweiten Kurs	—	—	—	—	47	233	155	67	

Geschwindfeuer mit dem Järgergewehr.

Ergebnis im	Einzelfeuer. 5 Minuten auf 400 Schritte. Scheiben von 6' □				Geschwindfeuer per Klasse. 5 Minuten auf 700 Schritte. Scheiben 16'/8'.				Bemerkungen.
	Mann.	Schüsse.	In Scheibe.	Proz.	Mann.	Schüsse.	In Scheibe.	Proz.	
Ersten Kurs	36	353	65/167	18/47	36	342	138	40	
Zweiten Kurs	45	444	60/234	14/53	49	502	234	47	

Das Einzelfeuer auf 500, 600, 700, 800 Schritt fand nur durch solche Offiziere statt, welche auf 200, 300, 400, 500 Schritt durchschnittlich 70 % oder mehr Treffer hatten; diejenigen Offiziere, welche diese Zahl Treffer nicht erreichte mußten neuerdings auf 200 bis 500 Schritt schießen.

Ergebnis dieses Feuers.

Prozent im	200 Schritt.	300 Schritt.	400 Schritt.	500 Schritt.	Durchschnitt.	Bemerkungen.
Ersten Kurs	35/89	32/75	12/50	8/45	25/63	
Zweiten Kurs	48/100	38/94	19/57	9/49	28/75	

NB. Die Zahl der Offiziere, welche im ersten Kurs 70 % nicht erreichten, betrug 13; beim zweiten Feuer auf 200 bis 500 Schritt erreichten 6 durchschnittlich 70 %, 7 blieben unter diesem Verhältniß.

Beim zweiten Kurs betrug diese Zahl 11, welche sämtlich durchschnittlich 70 % beim zweiten Feuer erreichten.

Ein bemerkenswerthes, die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Instruktion beweisendes Ergebnis ist das des vergleichenden Feuers, welches während dem zweiten Kurse stattfand.

Dieses Feuer wurde abgegeben:

- 1) Am ersten Tag beim Einrücken der Offiziere (5. Oktober).
- 2) Nach der ersten Instruktionswoche [vorbereitende Uebungen ohne Feuer] (12. Oktober).
- 3) Am letzten Tage des Kurses, nach den praktischen Uebungen (21. Oktober).

Vergleichendes Feuer am 5., 12. und 21. Oktober.

(10 Schüsse auf 400 Schritt mit dem Järgergewehr. Scheibe von 6' im □)

	Den 5. Oktober.	Den 12. Oktober.	Den 21. Oktober.
Prozent	8/33	10/60	24/70

Das Schießen mit Revolverpistolen sollte die Offiziere auch mit dieser Waffe vertraut machen.

Die Disziplin ließ wenig zu wünschen übrig und das Kasernement war sehr gut. Der Schießplatz war zwar etwas entfernt, indessen wurde im zweiten Kurse dem Uebelstande, viermal hin und her zu marschiren, dadurch abgeholfen, daß der Offizierstisch in die Kantine des Waffenplatzes verlegt wurde.

Die Reinigung der Waffen mußten die Offiziere selbst besorgen und bei der Schlußinspektion wurden dieselben als vollkommen rein befunden.

Wir sind überzeugt, daß die Schießschulen entschieden dazu beitragen werden, das selbstgemäße Schießen bei der Infanterie zu pflanzen und aufrecht zu erhalten, nur müssen die Kantone die darin instruirten Offiziere, soweit möglich, wirklich zur Instruktion und Leitung der Schießübungen verwenden. Zugleich möchten wir die Tit. Militärbehörden ersuchen, Offiziere jeweilen in die Schießschulen zu senden, die sich (wir haben es bereits oben angedeutet) hiezu besonders eignen, die namentlich Fähigkeiten haben das Erlernthe wieder Andern mittheilen zu können, denn es gibt oft ganz tüchtige Offiziere, die aber kein Talent fürs Instruiren, d. h. keine Mittheilungsgabe haben.

Dem Herrn eidg. Stabsmajor W. van Berchem fühlen wir uns verpflichtet hier die volle Anerkennung auszusprechen für die Art und Weise, wie er sich als Kommandant der beiden Schießschulen seiner Aufgabe entledigte.

(Unterschrift.)

Die Scharfschützen im Truppenzusammenzug.

Das Urtheil über die Scharfschützen im Truppenzusammenzug, wie es aus der Feder des als Autorität dastehenden Redaktors der Militär-Zeitung hervorgegangen, ist gegenüber der Beurtheilung der übrigen Truppengattungen ein so auffallend ungünstiges, daß diejenigen, die gewohnt sind, auf die Worte des Meisters zu schwören, nothwendig zu dem Schlusse gelangen müssen, mit den Scharfschützen sei es durchweg nichts, sie hätten nicht nur trotz der Zentralisation des Unterrichts, trotz besserer und leichterer Bewaffnung keine Fortschritte gemacht, sondern seien offenbar im Rückschritt begriffen. Wenn nun auch die Redaktion ein so hartes Urtheil nicht fällen wollte, und das glaube ich, so wird es doch von Vielen so aufgefaßt und namentlich von solchen, welche zu der seit Einführung des Jägergewehrs aufgetauchten Klasse derjenigen gehören, denen ein Scharfschütze nunmehr nur noch ein unnützes Möbel, eine Antiquität ist, mit welcher aufgeräumt werden sollte. Daß diese Klasse Leute gerade so sich überschätzend urtheilen, wie früher und Gottlob seltener auch jetzt noch ein Theil der Scharfschützen-Offiziere, welche mit ihren Schützen einen Krieg ganz allein ausfechten zu wollen schienen, das wird jeder Unbefangene zugeben müssen. Hat man aber früher von einer Seite durch unsinnige Ueberschätzung in jeder Hinsicht nachtheilige Reibereien zwischen der eigentlichen Infanterie und den Schützen hervorgerufen, so ist damit nicht gesagt, daß nunmehr auch die andere Seite in den gleichen Fehler verfallen müsse. Eine gewisse Eifersucht unter den verschiedenen Waffen ist ganz am Plage und für das Allgemeine gewiß nur förderlich, nur darf dieselbe nicht so weit verleiten, daß eine Waffe zu Gunsten der andern, einer Idee zu lieb und theilweise sogar, wegen der Allgemeinheit des Urtheils, auf Kosten der Wahrheit herabgesetzt wird, wie es in der Militär-Zeitung geschehen ist.

Diesem gegenüber zu schweigen, würde den Beweis liefern, daß die Scharfschützen wenig oder kein militärisches Ehrgefühl haben, daß sie ihre Waffe preisgeben und daß das Urtheil überhaupt in Bausch

und Bogen ein richtiges sei und daß man dann allerdings am besten und einfachsten thäte, dem Schweizer Volk zu sagen: Deine bisherige Vorstellung über die Nationalwaffe war ein Traum- und Trugbild; es gibt keine, denn sie gibt sich selbst auf, also fort mit derselben aus der Armeeorganisation. Wir Schützen geben uns nicht so leicht verloren und wenn auch der Redaktor der Militär-Zeitung etwa einmal seinen Spieß gegen uns wendet und mit demselben etwas zu weit stößt, so nehmen wir an, derselbe habe es nicht gar so böse gemeint, wie es aussieht, er wolle die Einen durch die Andern stupfen und bei den Scharfschützen müsse man mit etwas stärkerer Farbe auftragen, weil dieselben glauben, sie seien etwas mehr als die übrige Infanterie und es wirklich wegen der durchschnittlich höhern Intelligenz ihrer Mannschaft auch sind, nicht wahr Herr Oberst?

Also, um zusammenzufassen, nicht um gegen die Redaktion der Militärzeitung aufzutreten, sondern um die Waffenehre zu wahren gegenüber denjenigen, welche durch das Urtheil der Militär-Zeitung verleitet, den Stab über die Schützen brechen wollen, habe ich die Feder ergriffen und hoffe nicht mißverstanden zu werden. Wer sich selbst aufgibt, ist nicht werth zu existiren und verdient die größte Verachtung von Seite des Gegners.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen sei es mir erlaubt, auch noch einige Worte über die Kritik der Scharfschützen in speziellen Punkten zu sprechen; da heißt es: „Die Schützenkompagnien stehen an taktischer Zucht und Ausbildung den Jägerkompagnien der Infanteriebataillone nach; sie sind schwach im Sicherheitsdienst, sie sind schwerfällig und pedantisch im Tirailiren, ihre Offiziere zeigen wenig Blick für eine richtige Benützung des Terrains, sie haben ihre Kompagnien nicht in den Händen etc.“ Dieses Urtheil in der Allgemeinheit ist unrichtig und hat nur Berechtigung, wenn der Anfang also umgeändert wird: „Einzelne Schützenkompagnien stehen einzelnen Jägerkompagnien“; das läßt sich von keinem Vernünftigen bestreiten; die taktische Zucht und Ausbildung einer Kompagnie hängt wesentlich von ihren Cadres ab; es ist nun unzweifelhaft, daß die eine und andere Jägerkompagnie bessere Cadres hat als die eine und andere Schützenkompagnie, daß aber die